

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.  
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.  
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag  
A. M. Bed'sche Buchdruckerei  
Otto Bed.

Zulassung: Kleine Petitzelle 20 Pf.  
Fernruf: Nr. 20.  
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 191.

Freitag, den 16. August.

75. Jahrgang.

## Hilfe für den Mittelstand.

Infolge der Einberufung zum Heeres- oder Hilfsdienst haben viele Tausende von Händlern und Handwertern, denen es an einer geeigneten Vertretung fehlte, ihre Werkstätten und Läden schließen müssen; viele haben in der allgemeinen Verstärkung nach Kriegsausbruch oder infolge des Waren- oder Kreditmangels ihren Erwerb, ihre Selbstständigkeit, ihre kleinen Gewinne eingebüßt und aus den Trümmern ihres Geschäfts nichts gerettet als die Hoffnung, daß ihnen der Friede die Möglichkeit gewähren würde, ihre Existenz wieder aufzubauen. Dazu gehört Geld und Kredit. Doch wer soll helfen? Die Banten haben zwar Milliarden während des Krieges angekannelt; sie aber werden nicht daran denken, nach der Kreditwürdigkeit von Mittelstandsexistenzen zu fragen, da die Großindustrie, die Landwirte und Grundbesitzer das Geld um jeden Preis für die glänzendsten Anlageobjekte begehrn werden. So erwartet man die Hilfe vom Staat, der ein Interesse hat, die vernichteten Existenzen des Mittelstandes, der ein Hauptsteuerträger ist, wieder aufzurichten.

Die preußischen und sächsischen Regierungen haben es an erster Stelle als Aufgabe des Staates anerkannt, den Angehörigen des handwerklichen und kaufmännischen Mittelstandes, soweit sie am Kriege teilgenommen haben, beim Wiederaufbau ihrer Existenzen durch Darlehen beihilflich zu sein, und zwar sollen die Provinzen Träger der Hilfsaktion werden. Verschiedene Provinzen haben in folgedessen unter der Bezeichnung "Hilfsklassen" Einrichtungen zur Durchführung dieser Aufgabe geschaffen. So ist z. B. die Hilfsklasse der Rheinprovinz mit einem Betrage von 8 Millionen Mark dotiert, wovon je die Hälfte der Staat und die Provinz übernommen haben. Für die Provinz Westfalen ist eine derartige Kasse mit einem Kapital von 3 Millionen Mark ausgerüstet worden; ähnliche Einrichtungen wurden im Königreich Sachsen geschaffen, wo Darlehen bis zu 5000 Mark mit einem Zinsfuß von nur 2% gewährt werden sollen. Diese Hilfsklassen haben sich aber sämtlich die Aufgabe gestellt, nur den Kriegsteilnehmern wieder aufzuhelfen. Es dürfte sich aber als notwendig erweisen, die Aufgabe weiter zu fassen; es erscheint nicht recht und billig von der Gewährung des Personalkredits Geschäftleute ausschließlich, die schon zu alt waren, um noch Kriegsdienste zu leisten, oder die wegen Krankheit für untauglich befunden wurden, und endlich die Frauen, die sich ihre Existenz aus eigener Kraft mühselig aufgebaut hatten und diese durch die Folgen des Krieges eingebüßt haben. Die geschäftliche Beihilfe soll doch nicht eine Art Belohnung für militärische Dienste sein; sie soll die volkswirtschaftlichen Schäden, die der Krieg hervorgerufen, heilen — nicht im Interesse der einzelnen Personen, sondern zum Wohle der Allgemeinität.

Viele Sachverständige haben sich nun sehr eingehend mit der Frage der Sicherheit beschäftigt, da die Kassen die Gelder nicht ohne Bürgschaft gewähren könnten. Eine weitgehende Sicherheit kann jedenfalls von diesen kleinen Geschäftleuten, zumal unter den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen, nicht gefordert werden. Und gerade diejenigen, die keine Bürgen zu stellen vermögen, sind der Hilfe am meisten bedürftig. Man wird hier also weniger Gewicht auf die materielle Sicherheit legen dürfen; die Sicherheit, die gefordert werden muß, muß ausschließlich in der Vertrauenswürdigkeit der betreffenden Personen liegen. Der Kreditbedürftige sollte der Hilfe würdig erscheinen, wenn er sein Geschäft vor dem Kriege redlich und mit Erfolg betrieben hat.

Die Hilfsklassen werden nicht direkt mit den Bewerbern in Verbindung treten, sondern durch Vermittlung der Gemeinden, die die Bürgschaft zu übernehmen, bzw. einen Teil der Verluste zu tragen haben. Die Gemeinden sind ihrerseits bemüht, die Kosten zum Teil auf die Berufsgesellschaften oder Bürgschaftsgenossenschaften von Kreditsuchenden abzuwälzen. Zahlreiche Berufsgesellschaften haben sich bereiterklärt, für den Bewerber einzutreten, aber sie besitzen größtenteils nicht so reiche Mittel, um in materieller Weise bürgen zu können. Sie können aber den Gemeinden in anderer Weise eine weitgehende Sicherheit gewähren. Sie werden sich in den betreffenden Fachkreisen über den Ruf des Bewerbers, über seine Erwerbsfähigkeit vor dem Kriege unterrichten, Verhandlungen mit seinen Gläubigern einleiten, Vergleiche herbeiführen usw. Denn es soll eine vollständige Reinigung von den Schulden angestrebt werden, wenn dies nicht zu erreichen ist, mit den Gläubigern ein Abkommen getroffen werden, damit das Darlehen zunächst vor dem Zugriff der Gläubiger bewahrt bleibe, da sonst der ganze Hilfsplan in den Ansängen stände.

Auf diese Weise wird ein erfreulicher Anfang zum Wiederaufbau des Mittelstandes gemacht, der zweifellos durch den Krieg am meisten in Wirtschaftlichkeit gezogen worden ist.

## Österreich ein Staatenbund?

Ossareks Verfassungsreform.

Wien, 15. August.

Das Organ der Österreichisch-Radikalen will aus unterrichteten Kreisen erfahren haben, daß der Ministerpräsident Freiherr von Ossarek, gestützt auf das Vertrauen der Krone und im Einvernehmen mit Mitgliedern des Herrenhauses, des Abgeordnetenhauses und anderen hervorragenden Persönlichkeiten aller Nationen Österreich-Ungarns, sich für die Umwandlung der Monarchie in einen Staatenbund einsetze, der aus einem deutschen, einem tschechischen, polnischen, slowakischen Staat und den Ländern der Steiermark (Ungarn) bestehen soll.

Im Rahmen dieses Bundes soll jedes Volk die Erfüllung seiner berechtigten nationalen Forderungen finden. Zu den Beratungen des Verfassungsausschusses sollen außer bewährten Parlamentariern auch hervorragende Männer der Wissenschaft, der Industrie, der Landwirtschaft und des Handels sowie fachmännische Vertreter der autonomen Körperschaften aller Volksstämme hinzugezogen werden. Mit der Durchführung dieser neuen Verfassung und Staatsform soll ein Ministerium betraut werden, das das Vertrauen des Volkes geniebt. An seine Spitze soll ein Mann von abgebrochener Unparteilichkeit berufen werden.

Diese Nachricht wird in der vorliegenden Fassung mit Vorbehalt aufzunehmen sein. Immerhin ist es wahrscheinlich, daß sich gewisse Änderungen der österreichischen Verfassung in dem hier angedeuteten Sinne vorbereiten.

## Die Beratungen im Hauptquartier.

Lösung der polnischen Frage?

Berlin, 15. August.

Kaiser Karl ist aus dem Hauptquartier nach Wien zurückgekehrt, um seinen Geburtstag in seiner Hauptstadt zu verleben; ebenso ist der Staatssekretär des Außenr. Hinze nach Berlin zurückgekehrt. Man darf also annehmen, daß die Beratungen im Großen Hauptquartier, die heute fast den ganzen Tag in Anspruch nahmen, einen befriedigenden Verlauf genommen haben. Es verlautet denn auch, daß die polnische Frage insofern einer Lösung entgegengeführt worden ist, als der österreichische Erzherzog Karl Stephan zum König von Polen gewählt werden soll. In Wien und Berlin stimmt man dieser Wahl zu und auch in Warschau soll man sich für sie entschieden haben.

Der Verlauf der Verhandlungen im Hauptquartier stand sicher auch unter dem Eindruck der Nachricht, daß der russische Vertreter im Berlin, Herr Joffe, der zur Berichterstattung nach Moskau — gefahren war, bereits die Rückfahrt nach Berlin angetreten hat. Der Aufenthalt Joffes in der russischen Hauptstadt war also sehr kurz und diente zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben. Aus der Rückfahrt des Botschafters auf seinen Posten darf wohl geschlossen werden, daß die Räteregierung nach Kenntnisnahme des paraphierten Vertragsentwurfs die Fortdauer normaler Beziehungen zwischen Deutschland und Russland wünscht. Trifft das zu, woran kaum zu zweifeln ist, so dürfte der Preß-Litowster Frieden — unter den Rätsitzbeteiligten wenigstens — nunmehr endgültig anerkannt sein und die Mittelmächte wären demnach in der Lage in den Randstaaten endgültige Verhältnisse zu schaffen.

## Zusammentritt des Haupthausschusses?

Von verschiedenen Seiten war in den letzten Tagen der Wunsch ausgesprochen worden, der Haupthausschuss möge angegesichts der Wichtigkeit der schwedenden Fragen zusammenberufen werden. Es ist fraglich, ob diesen hier und da lautgewordenen Wünschen Rechnung getragen wird, sicher ist indessen, daß Staatssekretär Hinze die Fraktionsführer und das Präsidium des Reichstages morgen oder übermorgen von dem Ergebnis der Verhandlungen im Großen Hauptquartier unterrichten wird. Damit wäre denn die Berufung des Haupthausschusses überflüssig geworden. Was nun die Regelung der übrigen Ostfragen anbelangt, so dürfte sie — unter der Vorstellung, daß wir mit Großrussland endgültig im reinen sind — kaum noch wesentlichen Schwierigkeiten begegnen. Wir dürfen also hoffen, daß die Aussprache im großen Hauptquartier den Grundstein gelegt hat zur wahren Beendigung des Ostens. Daß dabei natürlich auch die militärische Frage eine Rolle gespielt habe, die etwa auftauchen könnte bei einem weiteren Vormarsch des Verbandes in Russland, ist selbstverständlich.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Die deutsch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen in Salzburg sind zu einem gewissen Abschluß gelangt, der im allgemeinen an außändiger Stelle in Berlin als friedig bezeichnet wird. Es werden nunmehr zunächst die militärischen und politischen Fragen an anderer Stelle eingehend behandelt werden, ehe wieder eine Aufnahme der Wirtschaftsverhandlungen geplant ist. Soweit bisher bekanntgeworden, ist man auf der Grundlage der fortwährenden Erhöhung der Zwischenzölle bereits sehr weit gekommen, allerdings haben sich noch einige wenige Schwierigkeiten ergeben, deren Beseitigung vorerst zurückschieben ist. Da geplant ist, auf Grund des bisherigen Ergebnisses der Verhandlungen von neuem eine eingehende Fühlungnahme mit den Industrie- und Handels-

kreisen zu gewinnen, so werden die hierfür geeigneten Verbände und Organisationen, so vor allem der neu-gegründete Wirtschaftsrat für Mitteleuropa, Gelegenheit haben, jetzt praktische Arbeit zu leisten.

### Österreich-Ungarn.

Die geplante österreichische Verfassungsreform soll vom Ministerpräsidenten Ossarek so vorbereitet werden, daß die Entwürfe einer aus Abgeordneten und Fachleuten bestehenden Kommission vorlegt werden können. Diese Kommission soll bereits in allerhöchster Zeit einberufen werden. Sie wird die Weisung erhalten, die Vorlagen der Regierung in kürzester Frist zu beraten. An den Beratungen wird der Ministerpräsident v. Ossarek selbst teilnehmen.

### Italien.

Aus Anlaß der Gründung der Provincialräte hält der ehemalige Ministerpräsident Giolitti in Cuneo eine Rede, in der er der Hoffnung auf einen baldigen gerechten und langen Frieden Ausdruck gab. Giolitti sprach ferner den Wunsch aus, daß diesem schrecklichen Krieg eine Zeit der Verbildung und großer innerer Reformen sowie der Befreiung der Völker von Rüstungslasten folgen möge. Die Blätter beschäftigen sich eingehend mit dieser Rede und "Secolo" fragt sogar, ob Giolitti eine Programmrede gehalten habe, weil er sich als kommenden Mann betrachte.

### Frankreich.

Neben dem Kampf gegen die Diktatur Clemenceau beschäftigt die linksstehenden Organe vor allem die immer stärker werdende monarchistische Bewegung. Die Blätter erörtern lebhaft den regen Anteil, den der Herzog von Orleans und dessen nächste Angehörige sowie eine Anzahl royalistischer Politiker an den gegen die Republik gerichteten Treibereien nehmen. Die Blätter wollen auf das Bedürfnis hin, daß eine solche Haltung des englischen Gutsfreundschaft genießenden Brüderlichen offen geduldet wird. Diese Angelegenheit dürfte von französischer Seite bei dem für die dritte Septemberwoche nach London berufenen Kongreß der Verbandssozialisten zur Sprache gebracht werden.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 15. Aug. Der Beschluss des Preußischen Herrenhauses, wonach dem Fürsten Bironowitsch das Anerkennung eines der Würde des Herrenhauses entsprechenden Verhaltens versagt wird, hat die königliche Bestätigung erhalten. Hierzu hat Fürst Bironowitsch das Recht der Mitgliedschaft des Herrenhauses verloren.

Berlin, 15. Aug. Der König von Spanien hat die Unterstüzung des Deutschen Kaisers erbeten, um von der russischen Regierung die Ausreise der Baronin und ihrer Tochter zu erreichen. Die Ententemächte sollen jede Verwendung abgelehnt haben.

München, 15. Aug. Der Kreditor von Kapitän Uhlig Hilmi ist hier eingetroffen. Er wird morgen vom König empfangen und zur Tafel geladen.

Bern, 15. Aug. Die Schweizer Regierung will eine Studienkommission nach Marokko entsenden, um dort eine Astoriafazilität zur Verförderung der Schweiz mit Getreide zu errichten.

Bern, 15. Aug. Die venizelistische Schiedsherrschaft in Griechenland hat jetzt dazu geführt, daß alle Gefängnisse mit politischen Häftlingen überfüllt sind.

Moskau, 15. Aug. Anfang August wurden die ersten Arbeiten entlassen, die die vor einigen Monaten in Moskau eröffneten Offizierschulen besucht haben. 1000 Arbeiter wurden dadurch offiziell.

Christiania, 15. Aug. Im Storting wurde das von Nansen abgeschlossene Abkommen mit Amerika über Lebensmittelzufuhr genehmigt.

Genua, 15. Aug. Der Regierungskommissar reichte dem Militärgouverneur von Paris einen Bericht ein, der Charles Humbert des Einverständnisses mit dem Feinde beschuldigt.

Stockholm, 15. Aug. Die im Bereich der Peter-Paul-Festung liegende Insel Rügen hat sich als unabhängig von der Reichsregierung erklärt.

Rotterdam, 15. Aug. Die Blätter wollen wissen, daß der Abschluß eines deutsch-holländischen Fischerei-Abkommens unmittelbar bevorsteht.

Amsterdam, 15. Aug. In England ist ein Gesetz zustande gekommen, das die Errichtung von Berufsschulen behufs Feststellung von Löhnern erleichtert.

## Der Krieg.

Berlin, 15. Aug. (W.T.B.) In dem als entscheidenden Durchbruch geplanten, unter Einsatz der Masse der schweren Artillerie, der Tankgeschwader und Flieger durchgeföhrten Fochschen Großangriff zwischen Acre und Dje ist eine Erfüllungspause eingetreten. Nachdem die englische Angriffskraft schon früher gebrochen war, segneten die Franzosen zum letzten Male zu einem großen Angriff an. Seitdem gab es an der ganzen Front von der Acre bis zur Dje nur mehr Teilstücke, die zum größten Teil in deutschem Artilleriefeuer nicht einmal zur Durchführung kamen. Am 14. flachte die Kampftätigkeit noch mehr ab. Es kam lediglich zu Vorfeldgefechten. Allerdings hatten die Engländer und Franzosen mehrere größere Teilstücke geplant, und zwar nördlich Lihons, südöstlich Rouvroy und vor dem Bois de Loges. Sie wurden jedoch, bevor die Bereitstellung vollständig durchgeführt war, von der deutschen Artillerie erkannt und durch vernichtendes Feuer vereitelt. Um 8 Uhr abends versuchten die Franzosen nochmals, beiderseits der Straße Roche-Montdidier Truppen bereit zu stellen, die jedoch wiederum rechtzeitig von der deutschen Artillerie gesiegt

und vernichtet wurden, ehe sie zum Sturm antreten konnten. An den übrigen Fronten war die Artillerie- und Patrouillentätigkeit gesteigert, vor allem in Flandern, wo einem vorübergehenden Abschlagen des Feuers eine schwere Beschleierung, vor allem des Kemmelgebietes, in der Nacht vom 14. zum 15. folgte. Die außerordentlich rege englische Patrouillentätigkeit von Ypres bis an die Aare konnte nicht verhindern, daß die Räumung der vorspringenden deutschen Stellungen zwischen Puisieux und Beaumont-Hamel in den letzten Nächten ungehemmt und ungefährt vom Feinde vor sich gehen konnte.

Berlin, 14. Aug. (W.T.B.) Die anfangs vorsichtige Bewertung der Fochschen Offensive bei der Entente ist teilweise größerem Optimismus gewichen, der allerdings mit dem Durchsickern der Nachricht von den schweren Verlusten aus den vergangenen Angriffen der letzten Tage bereits wieder umzuschlagen droht. Immerhin sprechen zahlreiche Ententeblätter die Hoffnung aus, daß die Fochschen Erfolge die Deutschen zu einem Zurückgehen auf die Hindenburglinie veranlassen werden. Auch von Foch wird anlässlich des Empanges der Bürgermeister von Reims und Soissons die Erklärung berichtet, daß der Kampf für ihn noch nicht beendet sei und auch Noyon wieder französische Besatzung haben müsse. Bescheidener ist der Funkspruch aus Norsca vom 15., der sich darauf beschränkt, zu berichten, daß die Franzosen ihre Anstrengungen fortsetzen, Lassigny zu erobern. Einstweilen sind jedoch Engländer wie auch Franzosen seit Tagen nicht über die Linie hinausgekommen, auf die zurückzugehen die deutsche Führung sich nach dem gelungenen Überflugungsstoß des Feindes entschloß. Um der langsam aufkommenden Enttäuschung in den eigenen Ländern vorzubeugen, veröffentlichten die Entente-Funksprüche andauernd Gefangen- und Beuteziffern, die sich jedoch selbst bei der kräftigen Abrundung nach oben für einen großen Erfolg in zwei Offensiven sehr niedrig stellen und keinen Vergleich aushalten mit der Beute von über 205 000 Gefangenen und mehr als 2250 Geschützen, die Deutschland lediglich in den drei ersten Offensiven bis zum 1. Juni machte.

#### Die stekengebliebene Offensive.

Alle französischen Blätter geben zu, daß die Offensive der Entente stekengeblieben ist. — Hervé sagt in der „Victoire“, allgemein herrsche Enttäuschung. Man vergleicht die Ergebnisse der deutschen Offensive vom 21. März und 17. Mai mit denen der Entente. Die Offensive Mangins sei mit ungereichenden Kräften unternommen worden. Den Angriff der Armee Rawlinsons hätten die Deutschen vor Chailly und Moëze aufgefangen, während er am dritten Tage Véronne und Ham hätte erreichen sollen. Hervé spricht die Hoffnung aus, daß die Amerikaner bessere strategische Ergebnisse erzielen werden. — Indessen erklärt bereits die übrige Presse, daß die Operationen infolge des wachsenden Widerstandes des Feindes zu erstarren beginnen.

#### 220 Luftangriffe auf Calais.

Nach einer Meldung des „Parisier Journal“ ist Calais seit Kriegsausbruch 220 mal Luftangriffen ausgesetzt gewesen. Die Stadt wurde mit 1415 Geschossen verschiedenster Art belegt. Das verurteilte unter der Zivilbevölkerung den Tod von 185 Personen, während 384 verletzt wurden. Die militärischen Verluste sind nicht angegeben. Das Blatt stellt fest, Calais sei neben Dunkirk und Nancy die durch deutsche Luftangriffe am meisten betroffene französische Stadt.

#### v. Hinke gegen Lloyd George.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der Körn. Stg. wandte sich der Staatssekretär des Äuferen v. Hinke gegen die Behauptung Lloyd Georges, vor sechs Monaten hätten die Behörden Deutschlands absichtlich die von den Verbündeten vorgeschlagene gerechte und vernünftige Regelung der Weltverhältnisse abgelehnt. Demgegenüber erklärte der Staatssekretär, es sei den maßgebenden politischen und militärischen Stellen nichts bekannt von einem solchen Friedensvorstoss des Verbandes. Ganz im Gegenteil, alle Anregungen der Mittelmächte, die den Frieden

oder seine Voraussetzungen betrafen, sind immer und immer wieder mit Hohn und Spott zurückgewiesen worden.

#### Ein wertvolles Einverständnis.

Lord Lee hat bekanntlich seinen Posten als Generaldirektor der englischen Nahrungsmittelversorgung niedergelegt. In einer Erklärung an die Presse führt er über die Gründe seines Rücktritts u. a. aus: „... Wie die Lage jetzt ist, will ich nur sagen, daß ich weder vom Scheitern der U-Boot-Gefahr genügend überzeugt bin, noch von der Sicherheit unserer Nahrungsmittelversorgung für die nächsten Jahre....“

#### eine Arlegspost.

Wien, 15. Aug. Die Italiener erlitten bei ihrem Vorstoß gegen Zonale einen vollständigen Misserfolg und mußten teilweise über ihre Gräben zurück. — In Albanien konnten die Österreicher bei Devoli neue Vorteile verzeichnen.

Haag, 15. Aug. Die holländischen Lazarettschiffe „Sindoro“ und „Zeeland“ werden am Freitag Abend wieder nach England abfahren, um Kustausgefahrene zu holen.

Amsterdam, 15. Aug. Aus Neworfer Meldungen geht hervor, daß die spanische Grippe auch im amerikanischen Heere weit verbreitet ist, dort aber auf die Moskito-Plage und auf das Panama-Fieber zurückgeführt wird.

#### Vom Tage.

##### Beschlüsse des Bundesrats.

Berlin, 15. Aug. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurden den Vorlagen über die Befreiung von Tabakzolls, Befreiung des Sigarettontingents für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1918 und der Neuregelung der Übergangsabgabe für das in das Gebiet der viersten Gemeinschaft aus dem nicht hierzu gehörigen Staaten und Gebieten des deutschen Zollgebiets eingeführte vier die Zustimmung erteilt.

##### Josse Rückkehr nach Berlin.

Berlin, 15. Aug. Aus den Kreisen der hierigen russischen Botschaft erfährt man, daß der bereits am Sonnabend hier wieder eintreffende Vertreter Russlands, der Volkskommissar Josse, sich nur 24 Stunden in Moskau aufgehalten hat. Über den Erfolg seiner Mission gingen von dort noch keine Nachrichten ein. Josse reiste mit größter Beschleunigung wieder nach Berlin ab, um allen unrichtigen Gerüchten schnellstens die Spitze abzubrechen.

##### Die Russen wollen keinen Baron Michael.

Büsch, 15. Aug. Wie die den Bolsheviken nahestehende „Ismejja“ meldet, verbüllt sich die Verdikter gegen das Manifest Michael Romanow und der Monarchisten, worin Michael als Kronprinz von Russland bezeichnet ist, sehr feindselig. Das Manifest des Großfürsten Michael wurde definitiv von Sibirien aus erlassen.

##### Kriegserklärung der Entente an Russland.

Bern, 15. Aug. Das hierige „Intelligenzblatt“ meldet nach angeblich guten italienischen Quellen, daß die Kriegserklärung der Entente an Russland bevorstehe.

##### Amerika führt keinen Krieg gegen Russland.

Basel, 15. Aug. Der Pariser Ausgabe des „New York Herald“ meldet aus New York: Staatssekretär Lansing unterrichtete die Presse darin, daß die Vereinigten Staaten sich einer Kriegserklärung an Russland nicht anschließen würden. Im übrigen sei die militärische Lage noch nicht reif zu Friedensbesprechungen.

##### 236 gegenrevolutionäre russische Offiziere erschossen.

Moskau, 15. Aug. Von den tausend Offizieren, die wegen ihrer gegenrevolutionären Haltung in Moskau und Petersburg verhaftet und nach Kronstadt gebracht wurden, sind bereits 236 handgreiflich erschossen.

##### Englands Anerkennung der Tschecho-Slowaken.

Hang, 15. Aug. In dem Wortlaut der britischen amtlichen Anerkennung heißt es:

Großbritannien wird künftiglich die Tschecho-Slowaken als eine alliierte Nation betrachten und die Einheitlichkeit der drei sibirischen Heere anerkennen, und zwar als ein bundespendliches Heer, das einen rechtmäßigen Krieg gegen Deutschland und Österreich-Ungarn führt.

Die „Times“ melden aus New York, in amtlichen Kreisen Washington habe die Anerkennung der Tschecho-Slowaken allgemeinen Beifall gefunden. Die Vereinigten Staaten würden wahrscheinlich dem englischen Beispiel folgen.

##### Die Russen nehmen ein englisches Kriegsschiff.

Petersburg, 15. Aug. Die Presse meldet einen Erfolg einer russischen Flottenabteilung über eine englische Schiffe.

abteilung an der Waga-Ründung 200 Meter von Archangel. Die Russen haben eine von fünf gut ausgerüsteten bewaffneten englischen Schiffen weggenommen.

#### Javans Vormarsch in Sibirien.

Petersburg, 15. Aug. Die erste in Wladivostok gelandete japanische Division hat mit den Usschko-Slowaken Bühlung genommen und trifft Vorbereitungen zum Kampf mit den Bolshevikern, die längs der Bahnlinie auswischen, um die Japaner weiter nach Süden zu lösen. Die Bolsheviken haben sämtliche Bahnübergänge über die zahlreichen Flüsse der Umgegend gesperrt.

#### Die Schlacht bei Mourlancourt.

Basel, 15. Aug. Der Pariser „Tempo“ berichtet: Die Schlacht bei Mourlancourt erreicht die Höhepunkt der Somme-Schlacht. Die Stärke der deutschen Reserven zwinge die Alliierten zur Ausgabe der englischen und amerikanischen Verstärkungen.

#### Clemenceau kündigt Stillstand des Vormarsches an.

Basel, 15. Aug. Clemenceau Blatt „Homme Libre“ drückt sich in beachtenswerter Weise über die militärische Lage. Es sei nicht unmöglich, daß Marschall Foch seinen Vormarsch einzstellen werde, da die Fortsetzung unter Umständen kostspielig werden könnte. Die bisherigen Erfolge seien gut, so daß Foch getrost die Einstellung des weiteren Vormarsches anordnen könne.

#### Siamesische Hilfsstruppen in Frankreich gelandet.

Zürich, 15. Aug. In Frankreich ist eine siamesische Truppenabteilung gelandet worden, bestehend aus einem Automobil- und einem Fliegerkorps. Ein siamesischer General führt die Siamesen. Diese sollen sich angeblich besonders als Flieger eignen.

#### Der Fall Malvy in der französischen Kammer.

Basel, 15. Aug. Wie „Humanité“ erläutert, haben 210 Abgeordnete der französischen Kammer eine dringliche Anfrage an Clemenceau wegen der Angelegenheit Malvy unterzeichnet. Die Anfrage steht auf der Tagesordnung der ersten Sitzung nach Wiedereröffnung der Kammer am 8. September.

#### Einführung der sechs ältesten belgischen Jahrgänge.

Rotterdam, 15. Aug. Der „Telegraaf“ meldet, zwischen Holland und Belgien seien augenblicklich Verhandlungen im Gange, welche die Entlassung mehrerer tausend belgischer in Holland internierter Soldaten bedeuten. Der belgische General, der die Verhandlungen führt, erklärte, vom belgischen Heer sollten die sechs ältesten belgischen Jahrgänge entlassen werden. Es liege deshalb keine Verpflichtung vor, diese Jahrgänge im Internierungslager festzuhalten. Nach der Entlassung blieben noch 12 000 Belgier in Holland interniert.

Warum Lord Lansdowne für Verständigungsfrieden ist.

Haag, 15. Aug. Lord Lansdowne teilte mit, er sei auf Veröffentlichung seines zweiten Briefes veranlaßt worden, weil nach überzeugenden statistischen Angaben die kriegsführenden Länder bisher 33 Millionen Mann Verluste an Toten, Verwundeten, Gefangenen usw. gehabt hätten.

#### Sahdreiatische Offiziere abgelebt.

Zürich, 15. Aug. Geheimnisvolle Vorfälle im italienischen Offizierskorps, über die sich die italienische Presse ausschweift, haben weittragende Wirkungen ausgeübt. General Diaz hat zahlreiche Offiziere ihrer Stellungen entzogen. Auch in der Kolonialarmee sind weitgehende Änderungen im Gange. Viele von Cadorna entlassene Generale sind wieder in ihr Amt zurückberufen worden.

Nach Meldungen französischer Blätter erklärte Malvy in San Sebastian seinen dort weilenden Freunden, daß er über die innerfranzösischen Verhältnisse sich im Auslande nicht äußern wolle. Nur soviel könne er sagen, daß er in wenigen Monaten wieder in Paris sein werde. Die Herrschaft des Reichsgerichts, der Verantwortungslosigkeit und der Brutalität sei innerlich viel mortischer, als es den Anschein habe. Sein Prozeß und seine Verbannung seien Zeichen dafür, daß sich diese Herrschaft nur noch mit den Mitteln der Gewalt befreien könne. Die Stunden jener Männer, die es sich zur Aufgabe machen, die Kluft zwischen den einzelnen Volksschichten im Lande täglich zu vertiefen und den Hass zwischen den einzelnen Völkern zu fördern, um eine gegenseitige Verständigung zu hinterziehen, seien gezählt. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Streit um den verbannten Malvy immer heftiger entbrennt und den Bürgsieden in Frankreich ernstlich bedroht, gewinnen Malvys Worte viel an Wahrscheinlichkeit.

Die Konstanzer Kommission zur Auffindung von steuerbaren Kurzsuratissen hat jetzt ihre Arbeiten beendet. Sie hat eine lange Liste von Artikeln aufgestellt, die ohne Rücksicht auf ihren Preis beauftragt werden können, darunter Edelsteine, Seide, Velas, Bänder und Bildre. Werner hat sie vorausgeschlagen.

„Wollen Sie die Gewogenheit haben, Lenz, daß was Sie soeben behauptet, auch mir in das Gesicht hinein zu wiederholen? herrsche Sie gebieterisch, aber sichtlich an allen Gliedern bebend, dem alten Mann zu — alle Sanfttheit war wie weggeblasen von dieser schrillen Stimme.“

„Gewiß will ich das, Frau Amtsraatin!“ antwortete Lenz, sich verbeugend, mit beschiedener Festigkeit, „Was für Wort sollen Sie meine Erklärung noch einmal hören. Der verstorbene Herr Kommerzienrat Lamprecht war mein Schwiegervater — meine Tochter Blanka ist seine rechtlich angetraute Ehefrau gewesen.“

Die alte Dame brach in ein hysterisches Gelächter aus. „Lieber Mann, bis zum Fasching haben wir noch weit — sparen Sie Ihre unfeinen Späße bis dahin auf!“ rief sie mit zermalmdem Hohn und wandte ihm verächtlich den Rücken.

„Mama, ich muß dich dringend bitten, in deinem Zimmer zurückzukehren!“ sprach der Landrat und reichte ihr den Arm, um sie hinwegzuführen — auch er war bleich wie ein Toten, und in seinen Augen malte sich eine tiefe, innere Bewegung.

„Sie wies ihn unwillig zurück. „Wäre es eine Amtsangelegenheit, um die es sich handelt, dann hätten du recht, mich aus deinem Geschäftszimmer zu weisen; hier aber ist's ein schlau eingefädeltes Bubenstück, das unsere Familie beschimpfen will.“

„Beschimpfen?“ wiederholte der alte Maler mit einer Stimme, die vor Entrüstung bebte. „Wäre meine Blanka das Kind eines Fälschers, eines Spitzbüben, gegeben, dann müßte ich die schwere Beleidigung schwerend gegen jede derartige Bezeichnung. Ich selbst bin der Sohn eines höheren Regierungsbeamten geachteten Namens; meine Frau stammt aus einer vornehmen, wenn auch verarmten Familie, und wie beide sind völlig unbescholt durchs Leben gegangen; nicht der geringste Maler hastet an unserem Namen, es sei denn der, daß ich mein Brot als akademisch ausgebildeter Künstler schließlich aus Mangel an Glück in der Fabrik habe suchen müssen ... Aber es ist in den bürgerlichen Familien, die zu Reichtum gelangt sind, Wohl geworden, auch von Mäßigkeit zu sprechen, wenn ein armes Mädchen hineinheiratet, und zu tun, als sei das

#### Die Frau mit den Karunkelsteinen.

Roman von E. Markt.

##### 40. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

In diesem Augenblick bückte sich Margarete und nahm die Kamelie vom Boden auf, die Herbert beim Lüften seines Pelzes unbewußt abgestreift hatte. Stumm rieb sie ihm die Blume hin.

„Ah, deimahe wäre sie zertreten worden!“ sagte er bedauerlich und hielt die Kamelie prüfend in den Vampenschein. „Das hätte mir sehr leid getan! Sie ist so schön, so frisch und strahlend wie die Geberin selbst findet du das nicht auch, Margarete?“

Sie wandte sich schweigend weg, nach dem Fenster, an welches die Grossmama draußen ungeduldig kloppte, und er schob die rote Blume, wie einst die weiße Rose, in seine Brusttasche und schüttelte seinem Vater zum Abschied die Hand — dann ging er.

##### 21.

Die Testamentsöffnung war vorüber und hatte so manchem der plötzlich entlassenen mißliebigen Fabrikarbeiter die bitterste Enttäuschung gebracht. Das Schriftstühl war alten Datums gewesen. Wenige Jahre nach seiner Verheiratung war der Kommerzienrat mit dem Verteid gestürzt und da hatte er eine leichtwillige Verfügung getroffen, sehr kurz und knapp. Die verstorbene Frau Hanni war zur Universalerbin ernannt; auch war verfügt, daß das Geschäft verkauft werden sollte, weil damals noch kein männlicher Erbe existiert hatte — Reinhold war erst ein Jahr später geboren. Dieser legte Willen war mithin nicht mehr rechtstädtig, und die beiden einzigen Erben, Margarete und Reinhold, traten in ihre unverkürzten, natürlichen Rechte.

Margarete war sofort nach dem Schluß des Eröffnungsrituals nach Dambach zurückgekehrt, „weil der Großpapa sie noch braucht“. Reinhold dagegen hatte sich auf seinen Schreibtisch gesetzt, hatte die salten Hände aneinander gerieben und dabei streng und finster wie immer die arbeitenden Kontoristen gemustert. Seine Miene war unverändert — was auch hätte das Testament bringen können, das ihm die bereits usurpierten Rechte auch nur um ein Titelchen zu klagen vermöchte? ...

Und die Leute schielten ängstlich mit gelindem Brauen nach dem unerträglichen gespensterhaften Menschen, der den Platz des ehemaligen Chefs nunmehr vollberechtigt einnahm, und welchem sie auf Gnade und Ungnade für immer überantwortet waren.

Es war in der vierten Nachmittagsstunde desselben Tages. Der Landrat war eben heimgekommen, und die Frau Amtsraatin stand im Vorraum, mit einer Verkäuferin um eine Henne feilschend. Da kam der Maler Lenz herein. Schwarzelldelkt vom Kopf bis zu den Füßen trat er in einer Art von ängstlicher Hast auf die alte Dame zu; sein sonst so friedensvolles, so freundliches Gesicht war ungewöhnlich ernst und trug die Spuren innerer Erregung.

Er fragte nach dem Landrat, und die Dame wies ihn kurz nach dessen Arbeitszimmer; aber sie musterte ihn doch prüfendes Blides, bis er nach einem beiderlei Klappsen im Zimmer ihres Sohnes verschwunden war. Der Mann war sichtlich verstört, irgendeine schwere Last lag auf seiner Seele. Sie fertigte die Handelsfrau schleunig ab und ging in ihr Zimmer. Sie hörte den Mann drüben sprechen; er sprach laut und ununterbrochen, und es lang, als erzählte er einen Vorgang ... Der alte Maler war für sie bis auf den heutigen Tag eine abstoßende Persönlichkeit geblieben; sie konnte es ihm nicht vergessen, daß seine Tochter Blanka ihr einst schlaflose Nächte verursacht hatte ... Was mochte er wollen? — Sollte der Landrat bei Reinhold ein gutes Wort einlegen, auf daß der Entlassene in Brod und Wohnung verbleiben dürfe? Das durfte nur und nimmer geschehen: —

Die Frau Amtsraatin war eine äußerst feinsinnige, eine hochgebildete Dame, das war männlich bekannt. Wer behauptet hätte, ihr kleines Ohr unter dem feinen Spitzenhäubchen komme zugelten in nahe Verührung mit der Zimmettire ihres Sohnes, der wäre als böswilliger Verleumder gebrandmarkt worden. Nun stand sie aber in der Tat da, auf den Beinen und weit hinausgerückt und horchte, horchte, bis sie plötzlich wie von einem Schuß getroffen zurückfuhr und weiß bis in die Lippen wurde.

Im nächsten Augenblick hatte sie die Türe aufgerissen und stand im Zimmer ihres Sohnes.</p

der Maßzetteln, die einen gewissen Preis übersteigen, den die Kommission mit 8½ Schilling für Frühstück und 5 Schilling für die Hauptmahlzeiten festlegte, besteuert werden sollen. Außerdem wurde eine Liste von Artikeln aufgestellt, die nur dann besteuert werden sollen, wenn sie bestimmte Preise übersteigen, so z.B. für Herrenanzüge, die mehr kosten als 8 Pfund 5 Schilling. — Da sowohl Anzüge, als auch Maßzetteln auch in London aufwärts im Preise steigen, so wird man also jenseits des Kanals bald alles als — Luxusartikel versteuern.

Eine amerikanische Transport-Gesellschaft hat eine gerichtliche Klage gegen den Kaiser auf Bezahlung der Transporte von Lebensmitteln und Kriegsbedarf aus Amerika nach Russland eingereicht. Das Gericht hat die Klage stattgegeben, indem es die Haftbarkeit des Rates für den Anspruch der Reeder bestätigt hat. — Der echte amerikanische Geschäftigkeit läuft auch den der Entente gezwungenen Reeren im Tode noch nicht in Ruhe. Es handelt sich nämlich darum, mit dem Schein des Rechts die im Ausland befindlichen Vermögensobjekte des Rates den Amerikanern zu sichern.

### Gleichgewicht in der Bewegungsschlacht.

(Von einem militärischen Mitarbeiter.)

Als Haigs Massen am 8. August in Stärke von 8 bis 10 Divisionen auf etwa 90 Kilometer Frontbreite zum Einbruch und Durchbruch von Braches bis nördlich der Somme aus den Gräben stiegen und unter Rebelschuss unterteile erste Infanterie- und Artillerielinie überwandt hatten, konnte Haig wähnen, den ersten Schritt zum Erfolg getan zu haben. Nicht nur war die Linie Peronne-Nesle sein örtliches Ziel; er wollte mehr. Mußte soweit vorkommen, um in Flanke und Rücken unsere Alsen-Verteidigung zu gelangen, dadurch unsere Stellung aus den Angeln zu heben und doch, dessen Kräfte in frontalem Angriff vor der Bessle dahinsinken, in die Hand arbeiten. Nebenaufgabe war Abseitung unserer Truppen auf dem Raum von Montdidier.

Die Rückverlegung unserer Front bestätigte Haig fest. Er mußte, da er keine andere strategische Möglichkeit zu finden vermochte, zum frontalen Angriff gegen die deutsche Linie schreiten, unter den denkbaren ungünstigsten Bedingungen. Sein Stell an der Straße Amiens-Roye stand unter konzentrischem deutschen Druck. Die neue deutsche Linie befand sich in fester Flankendeckung, hinter sich die wohlausgebauten Gräben der alten französischen Sommerstellungen. Haigs Truppen aber mußten, wie im Vorjahr in Flandern, gegen diese Prellsteine antreten und dabei verbluten, ohne vorwärts zu kommen. Damit aber war nicht nur das Gleichgewicht hergestellt, sondern die Dauer des Schlachtfelds, vor allem die konzentrischen feindlichen Angriffe gegen unsere Flanken, zwangen zu ständig sich steigerndem Kräfteeinlauf. Bis zum 14. August hatten Haig und Foch im Raum von Amiens rund 35 Divisionen nach und nach eingefestet. Man ist von britischer Seite aus früheren Offensiven, die immer die gleiche Taktik zeigten, nämlich ausgiebiges Trommelfeuer und gewaltige Massenstürme, die Verwendung von Menschenmaterial gewöhnt. Diesmal hatte Haig seine Taktik nur insofern geändert, als er auf die rasanten Feuervorbereitung verzichtet. Der Taktik der Massenstürme blieb er treu. Foch, der gern Amerikaner und Kolonialtruppen vorzieht, ist vorwärts mit dem eigenen Material. Beim Briten ist alles plumper, massiger. Auch die Strategie, die in diesem großen Vorderkriegszeitraum verlegt und lediglich zur eigenen Schwäche führt.

Die strategische Niederlage Haigs war bedingt durch Fochs Mißerfolg. Foch wollte mehr, als die Bedrohung des französischen Zentrums durch unsere Markestellung aufheben, und für Haig konnte und durfte es sich nicht darum handeln, unter ohnehin nicht günstigem Dreieck Albert-Moreuil-Compiègne (mit dessen Räumung wir schon begonnen hatten) flachzudrücken. Denn dadurch würde die deutsche Front nur ausgerichtet, also widerstandsfähiger und für die Entente schwerer zu berennen. Zugemutte in diesem Fall, der wirklich eintrat, der nicht entscheidende Frontalangriff gegen unsere Linien oder aber völliger Durchbruch der Offensive einzehen. Haig aber verbiss sich blutend.

In gewisser Beziehung handelt es sich bei diesem Vorderkriegszeitraum um das Ringen um die Initiative. Alle Operationen drehten sich darum. Diese Kriegsschlacht mit ihrem bunten Wechsel von reinen Bewegungskämpfen und Grabenkrieg ist unter diesem Gesichtspunkt zu werten. Ausgefochten wird sie auf einem Gelände, das wir in den Einleitungsoffensiven gewannen und das der Gegner — ein Beweis für seinen Mißerfolg — nicht einmal völlig zurückgewinnen konnte. Es gibt besonders an der Lys und am Kemmel noch mehr solcher Prellsteine, die der Gegner unter Blut- und Kraftverlust fortträumen muß, um überhaupt erst damit auf der verlorenen Basis zu stehen, die er im März für den Entscheidungskampf hatte. „Geländegewinn“ und „Ramen“, sagt Ludendorff, sind Schlagworte. Sie sind geeignet, Ungeduldsschwüngen zu erzeugen, aber nicht für den Ausgang des Krieges von Bedeutung. Operationen werden von rein militärischen Gegebenen vorgeschrieben. Operieren heißt bewegen!

Blut entwässert, wie der Adel den bürgerlichen Einwohnern gegenüber behauptet. Und diesem völlig unmotivierten Vorurteil hat sich leider auch der Verstorbene gebugt und damit eine schwere Schuld gegen seinen zärtlich geliebten Sohn auf sich geladen.“

„O, bitte — ich wußte nicht, daß der Kommerzienrat Lamprecht seinem einzigen Sohne, meinem Enkel Reinhold, gegenüber irgend eine Schuld auf dem Gewissen gehabt hätte!“ warf die Frau Amtsrichterin höhnisch, mit verächtlichem Achselzucken ein.

„Ich spreche von Mag Lamprecht, mein Enkel!“

„Unverschämmt!“ brauste die alte Dame auf. Der Landrat trat auf sie zu und verbat sich ernstlich und entschieden jeden ferneren verleyenden Einwurf. Sie sollte den Mann ausreden lassen — es werde und müsse sich ja herausstellen, inwieweit seine Aussprüche begründet seien.

Sie trat in das nächste Fenster und wandte den beiden den Rücken zu. Und nun zog der alte Maler ein großes Kuvert hervor.

„Enthält das Papier die gerichtlich beglaubigten Dokumente über die gesetzliche Vollziehung der Ehe?“ fragte der Landrat rasch.

„Nein,“ erwiderte Lenz; „es ist ein Brief meiner Tochter aus London, in welchem sie mir ihre Berechtigung mit dem Kommerzienrat Lamprecht anzeigt.“

„Und weiter besitzen Sie keine Papiere?“ „Leider nicht. Der Verstorbene hat nach dem Tode meiner Tochter alle Dokumente an sich genommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Diese Operationskämpfe erhalten die strategische Bedeutung einmal dadurch, daß sie in Feindeeland sich abspielen und daß jede Räumung von Gebiet vom Gegner mit unverhältnismäßig großen Opfern erlauft werden muß. Was ihm bisher nicht gelang: unsere Kräfte festzulegen, an sich zu langen, gelang der tief abwagenden deutschen Feldherrnunten beim Gegner. Das aber ist in dem Hin und Her des Bewegungskrieges der für uns günstigste Faktor: den Gegner zu schwächen, zu fesseln und selbst die stärksten Vatoillone zu behalten.

### Bolks- und Kriegswirtschaft.

\* **Einige Arbeiter für Deutschland.** An die Arbeitler in Narva ist die Auflösung gerichtet worden, sich zur Arbeit in Deutschland anwerben zu lassen. Da eine sehr große Anzahl Leute arbeitslos ist, gingen zahlreiche Meldungen ein, und es ist bereits eine große Anzahl Arbeitler auf dem Wege nach Deutschland. Die Arbeiter erhalten freie Fahrt, freien Unterhalt und einen Lohn bis zu 2,70 Mark täglich.

\* **Verkürzung der Arbeitszeit erfordert gegenwärtig eine Bewegung unter den Arbeitern in Rheinland-Pfalz.** Besonders wünscht man einen Samstagabend. In Remscheid, Solingen, Hagenow und Wuppertal hat man sich dafür geeinigt, die Arbeitszeit, die bisher 56—60 Stunden in der Woche betrug, auf 54 herabzulegen bei gleichem Lohn und Zeitungen. Feuerarbeiter arbeiten 2 Stunden weniger. Der Schichtungsausbau in Essens lebt einen Antrag der Schwerpunkt-Arbeiter ab, da die Vertreter der Kreisverwaltung erklärten, daß ein Aufschall durch Arbeitszeitverkürzung nicht ertragen werden könne, aber nach Vorfall der Kriegsnotwendigkeiten soll das Verlangen der Arbeiter wohlwollend geprüft werden. Den gleichen Bescheid erhielt der Arbeiterausbau der Gute Hoffnungshütte in Sterkrade-Oberhausen. Die Arbeiter erklärten sich mit dem Spruch zufrieden.

\* **Nene Höchstpreise für Wild** hat der preußische Staatskommissar für Wildernährung festgesetzt. Die Verordnung bringt eine Vereinfachung, aber auch eine Erhöhung der Jagdberechtigten. Großhandels- und Kleinhandelsbürokratie. So erhält der Jagdberechtigte bei Rot-, Dam- und Rehwild mit Decke, bei Schwarzwild mit Schwarze für das Pfund jetzt einen Einheitspreis von 1,80 Mark gegen 1,10 bis 1,25 Mark im vorigen Jahre. Für Hasen das Stück 7,25 gegen 5,25 Mark, für wilde Kaninchen das Stück 2,50 gegen 1,50 Mark, für Falanzenhähne das Stück 8 gegen 4,50 Mark und für Falanzenhennen 5 gegen 3,50 Mark. Die Kleinhandsoreise werden durch die Gemeindebehörden festgesetzt.

### Aus Nah und Fern

Herborn, den 16. August 1918.

#### Aus dem Kreisblatt.

In neuerer Zeit sind an dem aus dem Feld ins Heimatland gelangten Altmetall nicht selten scharf geladene Jäger und andere mit Sprengstoff gefüllte Munitionsteile gefunden worden, die auch zu Unglücksfällen Veranlassung gegeben haben. Ich mache davon Mitteilung, daß von derartigen Funden das Garnisonkommando in Wetzlar in Kenntnis zu setzen ist, welches dafür Sorge tragen wird, daß sie in geeigneter Weise unschädlich gemacht werden.

Anträge auf Zuweisung von Sackstopfgarn sind künftig von den Landwirten durch die Hand der Bürgermeisterämter an den Landrat zu richten. In den Anträgen ist anzugeben, wieviel Säcke mit der Hand und mit der Maschine zu stopfen sind.

Die Herren Bürgermeister wollen die Richtigkeit der Angaben bescheinigen.

In Anbetracht der bisherigen schlechten Honiggernte habe ich angeordnet, daß die 1. Zeit von den Imkern bestellten Zuckermengen bei der Kreisjammelstelle (Kaufmann Gutbrodt in Dillenburg) schon jetzt abgeholt werden können, auch wenn vorerst die Imker nicht die vorgeschriebene Menge Honig abzuliefern in der Lage sind.

Der Königl. Landrat.

\* **Weniger Petroleum** soll es bekanntlich im kommenden Winter geben. Das ist eine recht schmerzhafte Nachricht und wird besonders auf dem Lande bitter empfunden. Das Publikum muß wegen des verstärkten Bedarfs für Kriegszwecke, insbesondere für die Marine, mit etwa dem vierten Teil der vorjährigen Menge auskommen. Ertrag muß in Paraffin- und Azetylenbeleuchtung gesucht werden.

\* Ueber die Ursache der jetzt allgemein beobachteten Wespenplage wird geschrieben: Die Blattläuse sind in diesem Sommer in ungeheuren Mengen vorhanden. Das ist auch der Grund, weshalb wir so viele Wespen, diese Feinde des Landwirts, haben; denn die Wespen sammeln mit Vorliebe den süßlichen Saft ein, den die Blattläuse absondern. Uebrigens steht man heute noch immer der Blattläuseplage in der landwirtschaftlichen Praxis ziemlich ohnmächtig gegenüber. Angepriesene Gegenmittel sind teuer, umständlich und helfen kaum. Die Gartenbesitzer trosteten sich damit, daß die Blattläuse in der Regel Ende August zugrunde gehen.

Sinn. Die hiesige Theater- und Humoristen-Gesellschaft „Fidelio“ veranstaltet am Sonntag, den 18. August im Saale des Gastwirts Adolf Cunz in Sinn einen Theaterabend, zum Besten der Kriegerfrauen der hiesigen Gemeinde. Im Hinblick auf den guten Zweck der Veranstaltung wünschen wir dem rührigen Verein wie auch bei früheren Veranstaltungen einen vollen Erfolg. Zur Aufführung gelangen Singspiele, Operetten, Couplets und Duette.

Erbach. Der Gastwirt Karl Wissel wurde beim Pferdefüttern von dem Hufschlag eines Pferdes mit solcher Gewalt an den Kopf getroffen, daß er sofort tot war.

Laubach. Bei Ausbesserungsarbeiten an einem Dache stürzte der Dachdeckermeister Ledermann ab und starb an den dabei erlittenen Verletzungen.

Höchst a. M. Das Mägdelein, das in der Nacht zum Montag einem hiesigen Kaufmann 1600 Mark stahl, wurde vom Besieholenen selbst, der wie ein Schiebhund seinem verlorenen Gut nachjagte, im Frankfurter Hauptbahnhof erwischt und der Polizei übergeben. Von den 1600 Mark hatte die Diebin, Josefine Simon aus Sossenheim, bereits 400 Mark durchgebracht.

Höchst a. M. In einem Nachbarort erschien dieser Tage bei einer Bauersfrau, deren Mann im Felde steht,

ein junger Mann und wollte für eine Frau Bergheim in einem anderen Orte das dieser von dem Mann der Bauersfrau verkaufte Zuchtrind gegen sofortige sehr gute Zahlung abholen. Nach längerem Zögern übergab die Frau dem Mann ein Kind. Als sie ihrem Gatten ins Feld von dem Verkauf schrieb, mußte der von nichts. Auch Frau Bergheim hatte als angebliche Käuferin kein Kind erhalten. Schließlich stellte es sich heraus, daß ein Geheimschlächter das Tier erworben hatte.

Frankfurt a. M. Die Zahl der dem Fliegerangriff am Montag zum Opfer gefallenen Personen hat sich standesamtlichen Auszügen und Todesanzeigen zufolge auf 16 erhöht. Besonders tragisch ist der Tod des 58jährigen Privatmannes Ludwig Simon aus Zwingenberg a. B. Dieser stand kurz vor seiner Wiederverheiratung und war am Montag nach hier gefahren, um mit seiner hier wohnenden Verlobten den Ehedienst notariell festzulegen. Auf dem Wege zum Notar ereilte ihn der Tod. — Wie sich jetzt herausstellt, haben zahlreiche Personen inmitten des heftigsten Granatsplitterregens keinen Einlaß in die Häuser des Westendviertels finden können, da ihnen trotz allen Schellsens nirgends geöffnet wurde, obwohl die Hausbewohner zu Hause weilten.

Vom Main. Aus der Gemeinde Dornau ist vor einigen Tagen in diesem Kriege das erste Kriegsopfer dargebracht, ein vielleicht in ganz Deutschland einziger da stehender Fall. Es war der 26jährige Infanterist Th. Fink, der den Folgen einer Verwundung erlag. Der Ort zählt 400 Einwohner.

Berlin, 15. Aug. Übermals wurde hier in der Karlstraße ein Gastrivier ermordet. Der Mörder stahl mehrere Tausend Mark.

Berlin, 15. Aug. Hier beginnen eine 35jährige und eine 18jährige Verläuferin gemeinschaftlichen Selbstmord, ohne daß eine Urtheil für die Tat von der Umgebung zu erkennen ist.

Möddron, 15. Aug. Im Familienbad ertranken ein Telegrafenbeamter und ein Leutnant, der ihn zu retten versuchte. Drei andere in Gefahr befindliche Personen wurden gerettet.

Sachsen, 15. Aug. Bei einer Bootsfahrt bei Kloster auf Hiddensee entfuhr das Fahrzeug. Die beiden Insassen sind ertrunken.

Dortmund, 15. Aug. An einem Dienstag nach 24 Stunden gestorben ist in Emsdetten ein Dienstmädchen.

Alt-Landenberg, 15. Aug. Bei Verfolgung eines Süßnerdiebes wurde hier der Nachtwächter Kieseler durch einen Schuß getötet.

Göttingen, 15. Aug. Ein Selbstmörder stürzte sich hier vom Turm der Johanniskirche auf das Straßenplatzer. Die Leiche war vollständig zerschmettert.

Quittungen über beschlagnahmte Lebensmittel. Bereits vor Wochen bat das Kriegsernährungsamt die Bundesregierungen ersucht, Verfügungen zu treffen, nach denen den Gendarmen und sonstigen ausführenden Organen die Ausstellung von Quittungen über ihre Lebensmittelbeschlagnahmungen zur Pflicht gemacht wird. Auf diesen Quittungen soll auch die Stelle angegeben werden, an die die Ware abgeliefert wird. Derartige Verordnungen kommen einem dringenden Bedürfnis entgegen, da häufig die Beobachtung gemacht worden ist, daß gerade kleine Lebensmittelmengen, die einem „Hamster“ abgenommen wurden, spurlos verschwanden. Diese Handhabung der Postgeleitwacht mußte natürlich bei den Betroffenen Erbitterung erregen, und die Verordnung, die in dieser Beziehung Wandel schaffen soll, wurde allgemein als gerecht und notwendig empfunden. Nun aber werden immer erneut Klagen laut, daß die Maßnahme des Kriegsernährungsamtes nicht überall den gewünschten Erfolg gehabt hat, daß immer noch Beschlagnahmen ohne Ausstellung von Quittungen stattfinden. Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen, daß die beschlagnehmenden Organe zur Ausstellung von Quittungen in jedem Falle verpflichtet sind.

Wesentliche Kupfersuchten in Pappland haben in kürzester Zeit die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. So hat man bei Sovatnet und Kippan in Torna große Kupfersuchten gemacht, und auch bei Uno-Grafa am Biwitzer See ist man auf eine Kupferlagerstätte von einer Breite von nicht weniger als 50 Meter gestoßen. Auch die Tiefe dieserader soll bedeutend sein; doch sieht man bei der Ausnutzung der gewaltigen und reichen Mine großen Schwierigkeiten entgegen.

Ernährungsunruhen in Spanien. Die Lage in Spanien verschärfte sich infolge des großen Mangels an Lebensmitteln und der Teuerung. Aus der Provina werden tägliche Unruhen und Zusammenstöße mit der Polizei gemeldet. Bei dem Zusammenstoß am 6. August in Guadalajara wurden sieben Personen schwer verwundet. In Murcia herrsch Generalstreik. Es fanden zahlreiche Aufstände und Kundgebungen der Arbeitslosen statt, die die Straßen durchzogen mit dem Ruf nach Arbeit und Brot.

### Letzte Nachrichten.

#### Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier. (Wolff-Büro. Amtlich.)

16. August 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Vorfeldkämpfe am Kammel und bei Bieug und Berquin. Starke Vorstöße des Feindes südlich der Lys, bei Ayette, und nördlich der Aire wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Generalobersten v. Boehn.

Westlich von Roncq und südwestlich von Roncon heftiger Feuerkampf, dem beiderseits der Arve gegen Lassigny und auf den Höhen westlich der Oise feindliche Angriffe folgten. Südlich von Thiescourt blieb das Gehöft Alteche in Händen des Feindes. Im Uebrigen schlugen wir seine Angriffe vor unseren Kampfstellungen, teilweise im Gegenstoß, zurück. Schwere Verluste erlitt der Feind in den Kämpfen um Lassigny. Hier stürzte er bis zu sechs mal vergeblich an und wurde nach zehnständigem,

erbitterten Kampf in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Vesle nahm die Feuerkraft am Abend zu und blieb auch die Nacht hindurch lebhaft.

Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Udet errang seinen 54. und 55., Oberleutnant Roenneckle und Loerher errangen ihren 30., Leutnant Neckel errang seinen 22. und 23., Leutnant Koeth seinen 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Der deutsche U-Bootkrieg.

Berlin, 16. Aug. (Uml.) Im Mittelmeer versenkten unsere U-Boote aus stark gesicherten Geleitzügen sechs wertvolle Dampfer von zusammen rund 22 000 Bruttoregistertonnen, darunter einen vollbesetzten Truppentransporter von mindestens 6 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

#### Warum der französisch-deutsche Gefangenenumtausch ins Stocken kam.

Berlin, 16. Aug. (Uml.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wie vor Kurzem mitgeteilt, hat sich der Austausch der deutschen und französischen Kriegsgefangenen von Anfang an viel langsamer vollzogen, als vorgelesen war. Frankreich hat nun mehr den Abtransport vorübergehend überhaupt eingestellt. Als Grund gibt die französische Regierung an, daß in Deutschland französische Offiziere zurückgehalten werden seien.

Es ist allerdings zutreffend, daß die im Abtransport maßgebende Reihenfolge in einigen Ausnahmefällen durchbrochen wurde. Dies erklärt sich aber, wie auch der französischen Regierung bekannt ist, daraus, daß in Versammlungslager unter den französischen Offizieren die spanische Grippe in schwerer Form ausbrach, und daß die von ihr besallenen Offiziere als nicht transportfähig zurückbleiben mußten. — Die Zahl der vereinbarungsgemäß zu entlassenden französischen Offiziere wurde dabei selbstverständlich innegehalten. — Auch sind die Zurückgebliebenen für den nächsten Transport bereitgestellt. — Der wahre Grund des Verhaltens der französischen Regierung liegt wohl darin, daß die französische Regierung außerstande ist, den Abtransport in der vereinbarten Weise durchzuführen.

#### Eine neue Offensive an anderer Frontstelle?

Genf, 16. Aug. (Uml.) Marshall Foch war gestern, wie der Lyoner Progrès meldet, in Paris, wo er eine Konferenz mit Clemenceau hatte. Die Zeitungen erwägen die Möglichkeit einer Offensive an einem anderen Abschnitte.

#### Nächtliche Deutsche Fliegerangriffe.

Basel, 16. Aug. (Uml.) Motin bemerkte, daß die deutschen Flieger seit 24 Stunden ihre nächtlichen Flüge auf Boulogne-sur-Mer, Nancy und Epinal aufgenommen haben. Die jüngsten Fliegerangriffe über Nancy, Epinal und Bourgogne müssen nach Andeutungen der Pariser Blätter starke Verheerungen bewirkt haben.

#### Englische Phantassen.

Berlin, 16. Aug. (Uml.) Die Times meldet aus Helsingfors, daß nicht nur der Petersburger Sowjet, sondern auch Lenin und Trotzki in Kronstadt Zuflucht gesucht hätten. — Aus Kreisen der hiesigen russischen Botschaft wird dem „Lokal-Anzeiger“ dazu mitgeteilt, daß diese englische Meldung vollständig aus der Luft gegriffen sei. Lenin befindet sich in Moskau, während Trotzki an der Front ist, wo seine Reden und organisatorischen Maßnahmen die Stimmung sehr gehoben und bereits eine wesentliche Besserung der Lage bewirkt haben.

#### Zu den Beratungen im Großen Hauptquartier.

Berlin, 16. Aug. (Uml.) Obgleich noch keinerlei bestimmte Nachrichten über die Beratungen im Großen Hauptquartier vorliegen, kann, wie das „Berliner Tageblatt“ schreibt, eine Einigung in der polnischen Frage als ziemlich sicher gelten. Die austro-polnische Lösung dürfte endgültig besiegelt sein. Polen wird ein selbständiges Königreich und es ist anzunehmen, daß Erzherzog Karl Stephan zum König ausersehen ist.

#### Die polnische Frage im Großen Hauptquartier.

Wien, 16. Aug. (Uml.) Zu den Beratungen im Deutschen Großen Hauptquartier schreibt die offiziöse „Zeitung“: In Beginn des 5. Kriegsjahrs ist eine Entscheidung weder auf militärischen noch auf politischen Gebieten sichtbar. Man muß sich darüber klar sein, daß die militärische Lage von der politischen nicht zu trennen ist und daß auch die Friedensfrage, um die es sich im letzten Sinne einzigt und allein handeln kann, neuerlich in ein entscheidendes Stadium getreten ist. Die Führer der Mittelmächte, die jetzt im Hauptquartier sich zusammenfinden, stehen, was immer sie beschließen werden, gegenwärtig vor der schwierigsten Entscheidung dieses Weltkrieges. — In der „Neuen Freien Presse“ beschäftigt sich im Zusammenhang mit den Besprechungen im Großen Hauptquartier der militärische Mitarbeiter des Blattes mit der Frage eines einheitlichen Oberbefehls.

#### Ein Verbandstag aller ukrainischen Parteien.

Kiew, 16. Aug. (Uml.) Das Präsidium des nationalen Verbandes aller ukrainischen Parteien ist vor einigen Tagen bei dem deutschen Gesandten erschienen und hat ihm mitgeteilt, daß sich kürzlich eine Vereinigung aller ukrainischen Parteien gebildet habe, mit dem Zwecke, unter Beiseitelassung ihrer Meinungsverschiedenheiten auf sozial-politischem Gebiete, den Gedanken der selbständigen Ukraine gemeinsam zu dienen. Die Erschienenen drückten ihre Empörung über das an dem Feldmarschall von Eichhorn verübte Attentat aus. Von ukrainischer Seite wurde die Tat ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit des Einzelnen verdammt. Das Präsidium halte es für seine

Pflicht, anzuerkennen, daß der Feldmarschall bis an sein Lebensende an dem Grundsatz der Selbständigkeit der Ukraine festgehalten und ihn in jeder Weise gefördert habe.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Beck.

#### Anzeigen.

## Grubensfelder

auf Eisen- oder Kupfer verliehen, zu kaufen gesucht.

Schriftliche Angebote mit Angabe der Größe und Lage, sowie des billigsten Preises unter Chiffre 5. 5. 1341 befördert die Gesch. ds. Ztg.

**Feldgrau Oel-Ersatzfarbe**  
(strichfertig) empfiehlt  
W. Weisgerber II.

Suche für meinen 15-jährigen Sohn

#### Lehrstelle

im kaufmännischen Beruf.  
Öfferten unter H. 1342 an  
die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Fabrikarbeiter u. Arbeitserinnen**

suchen

Gebr. Neuendorff.

**Autogenschweisser**  
**Autogen-**  
**schweißerinnen**  
**Rohrschmiede**  
**Schwarzblech-**  
**klemper-**  
**Blechschlosser**  
werden eingestellt bei  
**Conrad Martin,**  
**Sinn (Dillkreis)**

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag, 18. August  
(12 n. Trinitatis).

#### Herborn:

1/2, 10 Uhr: Hr. Pfr. Conrad  
Pieder: 204, 251  
Kollekte für die Jugend-  
• pflegerschule  
Christenlehre für die weib-  
liche Jugend  
1 Uhr: Kindergottesdienst  
2 Uhr: Hr. Pfr. Weber  
Pieder: 216  
Abends 8 1/2 Uhr:  
Versamml. im Vereinshaus

**Burg:**  
1 Uhr: Kindergottesdienst  
2 Uhr: Christenlehre  
2 1/2 Uhr: Hr. Pfr. Conrad  
Beichte u. hl. Abendmahl  
Kollekte für die Jugend-  
pflegerschule

**Hörbach:**  
4 Uhr: Hr. Pfr. Weber  
Kollekte für die Jugend-  
pflegerschule

**Taufen und Trauungen:**  
Hr. Dekan Hauzen.

Mittwoch abends 9 Uhr:  
Jünglingsverein.  
Donnerstag abends 6 Uhr:  
Vorbereitung f. d. Kinder-  
gottesd. im 1. Pfarrhaus.  
Donnerstag abends 9 Uhr:  
Kriegsbeflunde i. d. Kirche.

## Bank für Handel und Industrie. (Darmstädter Bank.)

Agentur Herborn.

Fernruf Nr. 45.

## Herborn. Dillstrasse.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Frankfurt a. M. Nr. 7795  
Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Die BANK FÜR HANDEL & INDUSTRIE,  
Agentur Herborn, empfiehlt sich zur Aus-  
führung aller bankmässigen Geschäfte wie:

An- und Verkauf von Wertpapieren, Geld-  
sorten u. s. w., Diskont-, Scheck- und  
Konto-Korrent-Verkehr.

Aufbewahrung und vollständige Verwaltung  
von Wertpapieren und Wertgegenständen  
aller Art.

Vermietung von eisernen Schrankfächern.  
Annahme von Bar-Depositen gegen Ausstellung  
von Einlagebüchern.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900\* in Hessen zur Annahme von Mündgeldern geeignet.

## Mobilien-Versteigerung.

Am kommenden Montag, den 19. August 1918  
(Marktag) von vormittags 9 1/2 Uhr ab versteigere ich im  
**Zaalbau Mehlert** bahier eine Anzahl **guter Möbel**  
wie: 1 vollständiges neues Bett, 1 neue Kommode mit  
Glockenschrank (Kirchbaum), 1 ganz neuen Rückenschrantz, einen  
neuen Tisch, 1 Sportwagen, 1 neuen Spiegel, 1 Glas-  
schrank, 2 Schaukasten-Rollen (150 × 200), 1 Kochherd  
(Valdmondb), 1 Krankenstuhl (zum Jähren), 2 Ladenreale-  
12 Dyd. Kleiderbügel, 1 Firmenschild (200 × 50), eine  
Anzahl Stühle, 1 Waschmaschine, 2 Waschmaschinen zum  
Anschrauben in der Waschhütte (neu), 1 gutes vernickeltes  
Bügeleisen mit Bolzen, 2 Lampen, 2 große Edelreiter, zwei  
Kleismühlen, 1 Kesselmantel, 1 Rohrseifel, 30 Flaschen  
1 Binsbadewanne, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Schneider-  
schrankmaschine (neu) 1 zwirräderiger Karren, 1 lust neue  
gußgehende silberne Damenuhr usw. gegen gleich bare  
Bahlung

**Herborn.**

**Ferd. Nicodemus.**



Heute erhielten wir die traurige  
Mitteilung, daß unser innigstgeliebter,  
guter Sohn, Bruder, Schwager und  
Onkel,

#### der Musketier

## Reinhard Irrle,

im 22. Lebensjahre nach treuer Pflichterfüllung  
am 31. Juli auf dem Felde der Ehre ge-  
fallen ist

In tiefer Trauer:  
Familie Irrle  
nebst Angehörigen.

Herborn, Frankreich, 16. August 1918.

**Frau oder Mädchen**  
für Haus- und Küchenarbeit gesucht.

Bereinslazarett, Schwestern Grete Bömer.

Einen tüchtigen, zuver-  
**Führmann**  
gesuchte.

Gasth. 3. weißen Ross,  
Burg (Dillkreis)

**Herborn Schlossplatz**

Sonntag, den 18. August

**Doppelkarrussel**

und

**Luftschiffschaukel**

aufgestellt.

**Bettfedern.**

Gelegenheitskauf! Reine

Bettfedern zum Sölden 5 Pfd.

W. - Mr. franz. R. mit Sod.

Zeiss & Co. Thür.

1. Frauenschürze

1. Spannkette

1. Kniefeuer

Die Polizei-Verwaltung.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute mittag

1 Uhr unsere liebe Schwägerin und Tante

## Fräulein Katharina Koenig

durch einen sanften Tod von ihrem schweren Leiden zu  
erlösen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau W. Dr. Koenig  
Leo Koenig

Herborn, 15. August 1918.

Am Feste Mariä Himmelfahrt.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag, 18. August, nachmittags 3 Uhr von der  
Leichenkapelle der Anstalt aus zum neuen Friedhofe.